Teilprojekt C4

Protokoll zum Workshop

Lokale Gesellschaft, soziales Milieu und politische Herrschaft im Zarenreich und in der Habsburger Monarchie (19./frühes 20. Jhd.).

IIm Rahmen des Teilprojekts C 4 „Unternehmertum und Öffentlichkeit“ des SFB 485 „Norm und Symbol“ an der Universität Konstanz fand vom 3. bis 4. Juni 2004 ein Workshop unter Leitung von Prof. Dr. Bianka Pietrow-Ennker und Dr. Rainer Lindner statt. Das Thema der Tagung lautete „Lokale Gesellschaft, soziales Milieu und politische Herrschaft im Zarenreich und in der Habsburger Monarchie (19./frühes 20. Jahrhundert): Aspekte der Kommunikation, Symbolproduktion und Normbildung“. Eingeladen waren Nachwuchswissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die sich mit Fragen der Stadtgeschichte im Zarenreich und im Habsburger Reich beschäftigen. Der methodische Schwerpunkt waren Formen der sozialen Kommunikation, der symbolischen Repräsentation sozialer und ethnischer Gruppen und der Normbildung auf staatlicher und lokaler Ebene. Julia Richers (Basel) berichtete über den Wandel jüdischer Lebenswelten im Budapest des 19. Jahrhunderts. Christoph Mick (Tübingen) erläuterte am Beispiel Lembergs Kriegserfahrungen und Antisemitismus im Umfeld des Ersten Weltkrieges. Auf die Geschichte des Polnischen Königreiches gingen Christoph Augustynowicz (Wien) mit einer mikrohistorischen Studie zu Sandomierz vor 1848 und Jörg Gebhard (Konstanz) anhand von Aspekten der Stadtgesellschaft Lublins im 19./20. Jahrhundert ein. Felix Schnell (Bielefeld) stellte das Verhältnis von Herrschaft und Gewalt am Beispiel des polizeilichen Handelns in Moskau, 1908-1914 dar. Abschließend wurde die russische Provinz durch Kirsten Bönker (Berlin) thematisiert, indem sie die öffentliche und lokale Gesellschaft im Gouvernement Saratov, 1890-1917 untersuchte.
Auffällig war, dass in allen Beiträgen das Thema der sozialen Kommunikation eine zentrale Rolle spielte. Es wurden jeweils die normativen Spannungslagen zwischen lokaler, regionaler und nationaler Ebene beschrieben. Lokalitäten wie das jüdische Orcay-Haus in Budapest oder der Friedhof in Lemberg sowie Regionen wurden auf das Handeln sozialer und ethnischer Gruppen untersucht. Lebenswelten und Erfahrungen konnten als Kommunikationsprozesse innerhalb sozialer Räume dargestellt werden. Juden, Polen oder Ruthenen als ethnische Gruppen, Unternehmer, Polizisten, Abgeordnete, Handwerker und Arbeiter als soziale und Professionsgruppen trafen in Kommunikationsräumen wie Bildungseinrichtungen, Parteien, Vereinen, der Stadtduma oder im Magistrat aufeinander. Soziale Integration oder Desintegration waren Ergebnisse dieser Kommunikationsprozesse. In allen Beiträgen spielte die Beziehung von Zentrum und Peripherie eine bestimmende Rolle, gingen doch die Normen des imperialen Ordnungssystems vom Zentrum aus. Dienstvorschriften, rechtliche Rahmenbedingungen, Herrschaftsformen bildeten den Handlungsrahmen auf der lokalen Ebene. Es herrschte Übereinstimmung darin, dass der imperiale Vergleich als Vergleich von Regionen und städtischen Zentren produktiv gemacht werden kann. Bei der Frage nach der städtischen Gesellschaft sei der Grad der Vernetzung, das Ausmaß an sozialer Interaktion, heranzuziehen sowie der nationale Diskurs zu berücksichtigen, der das Russische wie das Habsburger Reich als bestimmender Faktor sozialer Integration und Desintegration durchzog.

zum Seitenanfang